

## Warum wurde Jesus Christus von den Toten wieder auferweckt?

*Welche Bedeutung hat die Auferstehung Jesu? Welchen Einfluß hat sie auf unsere Zukunft?*

### INHALT

Warum wurde Jesus  
wieder auferweckt? . . . . . 1  
Was meinte Paulus mit  
dem Wort „Ungläubiger“? . . 5  
Bericht aus Cincinnati . . . . . 7  
Leser fragen, wir antworten . . 11  
Was ist „feste Speise“? . . . . . 12

In den USA wird im Juni eine Anzeige in der Zeitschrift *Reader's Digest* [Das Beste] geschaltet. Im Gegensatz zu den bisherigen Anzeigen in *Reader's Digest*, bei denen immer nur ein Teil der Gesamtauflage belegt wurde, wird die Anzeige diesmal in allen Ausgaben in den USA erscheinen. In den USA hat *Reader's Digest* eine Auflage von zwölf Millionen Exemplaren. Als Ergebnis werden 50.000 bis 60.000 Bestellungen der Zeitschrift *The Good News* erwartet. Die neuen Leser ersetzen bisherige Abonnenten, die bei einer Erneuerungsaktion die *Good News* nicht wieder bestellt haben.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 16. Juni 2000.

**Vereinte Kirche Gottes**  
Postfach 30 15 09  
D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36  
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Jerold Aust

Hebräer 6, Verse 1 und 2 führt unter den Hauptlehren der Bibel die „Auferstehung der Toten“ auf. Was bedeutet diese Auferstehung? Wann wird sie eintreten? Wer wird ins Leben zurückgebracht werden? Können wir sicher sein, daß die Auferstehung in Erfüllung gehen wird?

Die Auferstehung ist für das Leben und die Hoffnungen eines Nachfolgers Jesu Christi wichtig, und auf lange Sicht gesehen auch für die gesamte Menschheit. Wenn es die Auferstehung der Toten nicht gäbe, gäbe es auch kein ewiges Leben. Das Geschenk der Auferstehung an die Menschheit — eine Lehre, die in der ganzen Bibel zu finden ist — ist der Anker unserer Erlösung, eine Grundlehre des wahren Glaubens.

Die Schrift sagt uns, daß es „den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben“ (Hebräer 9,27). Aber die Bibel zeigt auch, daß genauso wie alle sterben, „so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden“ (1. Korinther 15,22). Wir werden alle wieder auferstehen, aber alle zur rechten Zeit nach einer bestimmten Ordnung bzw. Reihenfolge (Vers 23). Der Anfang von allem liegt bei Jesus Christus.

### Christi Auferstehung wurde vorhergesagt

Die erste und bisher einzige Auferstehung zum ewigen Leben war die unseres Erlösers Jesu Christi. Der erste biblische Hinweis auf Jesu Tod und Auferstehung wurde ungefähr vor sechs Millennien geschrieben, 4000 Jahre vor der Geburt Christi. Gott verkündigte in der hebräischen Schrift das Urteil über Satan, das Wesen, das Adam und Eva hinterlistig zum Ungehorsam gegenüber

ihrem Schöpfer verführt hatte. Gott sagte zu Satan: „Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen“ (1. Mose 3,15; Elberfelder Bibel).

Der „Samen“ der Frau würde Satans Kopf verletzen bzw. seinen Einfluß über die Menschheit für immer beenden, und Satan würde „ihm die Ferse zermalmen“ — Christi Kreuzigung herbeiführen.

Ironischerweise jedoch ermöglicht uns erst die Kreuzigung Jesu Christi, zusammen mit seiner Auferstehung, ewiges Leben. Der Apostel Paulus schrieb über den Sieg Jesu über das Böse: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg [ewiges Leben über den physischen Tod] gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“ (1. Korinther 15,57). Ohne die Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi könnte die Menschheit nie gerettet werden, nie ewiges Leben erlangen (Vers 13).

Das Sühnopfer Christi ermöglicht die Vergebung unserer Sünden und unsere Versöhnung mit Gott. Das ist der wichtige erste Schritt in Gottes Plan, die Menschheit zu retten. Durch die Auferstehung Jesu Christi zum ewigen Leben vor fast 2000 Jahren können wir nach unserer eigenen Auferstehung auch ewiges Leben erhalten.

### Symbol der Auferstehung Jesu Christi

Jesu Christi Auferstehung wurde durch eine Zeremonie symbolisiert, die Gott dem alten Israel gab (3. Mose 23,10-14). Während des Festes der Ungesäuerten Brote wies Gott den Priester an, ein Bündel Gerste zu schneiden ▶

und es vor ihm zu schwingen, um von Gott akzeptiert zu werden. Seitdem wird es das Schwingopfer genannt (Vers 15). Von der Ernte konnte nichts gegessen werden, bis diese Zeremonie vollzogen war (Vers 14).

Das Schwingopfer symbolisierte Christus „als Erstling“ (1. Korinther 15,23), als unseren kommenden Erlöser und als den Beginn für Gottes Einsammeln seiner Familienmitglieder (2. Korinther 6,18).

Jesus wurde nach seiner Auferstehung von seinem Vater aufgenommen, wenn auch nicht sofort. Als er Maria Magdalena als erstes erschien, sagte er: „Rühre mich nicht an! denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“ (Johannes 20,17).

So wie Gott geboten hatte, daß man mit den Ernten im alten Israel nicht anfangen sollte, bevor er das Schwingopfer angenommen hatte, so sollte die Ernte der Menschheit nicht anfangen, bevor Jesus Christus nicht von dem Vater „als Erstling“ angenommen worden war (1. Korinther 15,23).

„Zur bestimmten Zeit“, eine Zeit, die von Gott selbst bestimmt wurde, starb Christus „für Gottlose“ (Römer 5,6; Elberfelder Bibel), damit ihnen die Erlösung in Gottes Reich gegeben werden konnte. Die Ernte der Menschheit zum ewigen Leben konnte beginnen.

### Die Auferstehung Christi gibt uns Hoffnung

Der Christ, der die Macht versteht, die in der Auferstehung Christi liegt, besitzt große Hoffnung. Die Bibel offenbart deutlich, daß einige Persönlichkeiten des Alten Testaments diese Hoffnung kannten. Der Patriarch Hiob wußte von Gottes Plan für den Menschen nach dem Tode. Er lebte und starb in dem Bewußtsein, daß er irgendwann wieder auferweckt würde.

„Stirbt aber ein Mann, so ist er dahin; kommt ein Mensch um — wo ist er? Wie Wasser ausläuft aus dem See, und wie ein Strom versiegt und vertrocknet, so ist ein Mensch, wenn er sich niederlegt, er wird nicht wieder aufstehen; er wird nicht aufwachen, solange der Himmel bleibt, noch von seinem Schlaf erweckt werden. Ach daß du mich im Totenreich verwahren und verbergen wolltest, bis dein Zorn sich legt, und *mir ein Ziel setzen und dann an*

*mich denken wolltest!* Meinst du, ein toter Mensch wird *wieder leben?* Alle Tage meines Dienstes wollte ich harren, *bis meine Ablösung kommt*“ (Hiob 14,10-14; alle Hervorhebungen durch uns).

Mit biblischem Verständnis werden Hiobs Worte klar. Er wußte, daß die Toten nicht sofort in den Himmel aufsteigen. Prediger 5, Vers 5 sagt uns, daß die Toten nichts wissen. Sie liegen ohne Bewußtsein im Grab und warten auf ihre Auferstehung.

Hiob wußte, daß er wieder auferstehen wird. Doch bis dahin muß der Patriarch in seinem Grab auf seine „Ablösung“ — seine Umwandlung vom Physischen zum Geistlichen, vom Sterblichen zum Unsterblichen — warten (1. Korinther 15,50-54).

Das war Hiobs Hoffnung. Dies ist auch unsere Hoffnung „auf das ewige Leben, das Gott, der nicht lügt, verheißen hat vor den Zeiten der Welt“ (Titus 1,2).

Paulus sagte den römischen Beamten, die ihn über seinen Glauben befragten: „Ich habe die Hoffnung zu Gott, ... nämlich daß es eine Auferstehung der Gerechten wie der Ungerechten geben wird“ (Apostelgeschichte 24,15). Diese Hoffnung „haben wir als sicheren und festen Anker unsrer Seele“ (Hebräer 6,19).

Wenn Jesus nicht auferstanden wäre, hätten wir keine Hoffnung auf ewiges Leben. Aber wir haben die Zusage, daß Gott durch Christus alle wieder zum Leben auferwecken wird, die je gestorben sind.

### Glaube an die Auferstehung

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebräer 11,1). Christen werden durch ihren Glauben an Christi Verheißungen definiert. Eine seiner unglaublichsten Verheißungen ist, daß wir wieder zum ewigen Leben auferweckt werden können (1. Korinther 15,50-53). Obwohl wir nicht wissen können, wie es sein wird, ein Geistwesen zu sein, versichert uns die Schrift, daß dies unsere Bestimmung ist (1. Johannes 3,2).

Der Glaube an das Versprechen Christi, uns wieder aufzuwecken, ist ein mächtiger Gegenpol gegenüber der Angst vor dem Tod und der Ungewißheit: „Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er's gleicher-

maßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mußten“ (Hebräer 2,14-15).

Die Angst vor dem Tod ist eine Form der Gefangenschaft, der Knechtschaft. Obwohl viele an irgendeine Art Leben nach dem Tod glauben, scheinen

## Intern

19. Mai 2000

Jahrgang 5, Nr. 5

**Intern** erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e.V.**, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (5405 Dupont Circle, Suite A, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

**Zielsetzung:** **Intern** fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes e.V. festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

#### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,  
Paul Kieffer, Rolf Marx, Alfred Nächstheim,  
Alfred Riehle, Kurt Schmitz  
Vorsitzender: Paul Kieffer

#### Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick,  
Roy Holladay, John A. Jewell, Victor Kubik,  
Dennis Luker, Les McCullough, Burk McNair,  
Richard Thompson, Leon Walker, Donald Ward  
Vorsitzender: Robert Dick  
Präsident: Les McCullough

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von **Intern** wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

#### Unsere Postanschrift:

Vereinte Kirche Gottes, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn

#### Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

#### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

#### Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org). Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org).

## Die Bibel offenbart mehr als eine Auferstehung

Viele sind überrascht, wenn sie erfahren, daß die Bibel mehr als eine Auferstehung lehrt. Dies wird deutlich aus Offenbarung 20, wo die Rückkehr Jesu Christi beschrieben wird.

Der Apostel Johannes beschrieb eine Vision, die er von Jesus Christus erhalten hatte: „Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben. Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre“ (Vers 4).

Wir sehen hier eine Gruppe, die Christus treu geblieben ist und die mit Jesus Christus tausend Jahre lang regiert, eine Zeit, die allgemein das *Millennium* genannt wird. Diese Gruppe wird in 1. Thessalonicher 4, Vers 16 beschrieben: „Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und *zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen*“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Der Apostel Paulus beschreibt weiterhin, was den treuen Christen „zur Zeit der letzten Posaune“, die Christi Rückkehr ankündigt, geschehen wird: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden“ (1. Korinther 15,51-52). Paulus zählte sich zu denen, die bei dieser Auferstehung zum ewigen Leben auferstehen würden.

In seiner weiteren Beschreibung der Ereignisse, die Christi Rückkehr begleiten, sagt Johannes: „Selig ist der und heilig, der teilhat an der *ersten Auferstehung*. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre“ (Offenbarung 20,6).

Johannes nennt dies „die erste Auferstehung“. Wenn es die *erste* Auferstehung gibt, gibt es offensichtlich *mehr als nur eine*. Tatsächlich sagt Johannes weiter: „Die *andern Toten* aber wurden nicht wieder lebendig, *bis die tausend Jahre vollendet wurden*“ (Vers 5).

### Eine weitere wichtige Auferstehung

Wir erfahren also von einer Gruppe von Menschen, die bei Christi Rückkehr auferstehen werden. Sie werden während des Millenniums mit Christus über die Erde regieren. Eine zweite Gruppe, „die andern Toten“, wird nicht wieder auferstehen, „bis die tausend Jahre vollendet wurden“. Dies ist die *zweite* Auferstehung, ein Zurückbringen

zum *physischen* Leben, das am Ende der tausend Jahre stattfinden wird.

Der Prophet Hesekiel offenbart, daß das alttestamentliche Israel zu diesen „andern Toten“ gehören wird: „Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. Und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, daß ihr wieder leben sollt“ (Hesekiel 37,12-14).

Das restliche Kapitel macht es ganz deutlich, daß dies eine Auferstehung zum vorübergehenden, sterblichen, *physischen* Leben ist, im Gegensatz zur ersten Auferstehung, die zum unsterblichen, *geistlichen* Leben führt (1. Korinther 15,50-54).

Jesus Christus offenbart einige Grabstätten derjenigen, die an der zweiten Auferstehung teilnehmen werden: „Und das Meer gab die Toten heraus, die darin waren, und der Tod und sein Reich gaben die Toten heraus, die darin waren“ (Offenbarung 20,13). Milliarden Menschen werden von dem ewigen Gott über einen ausgedehnten Zeitraum hinweg gerichtet werden (genauso wie wir heute; 1. Petrus 4,17).

Das Gericht gründet sich darauf, daß sie Gottes Geist erhalten haben, durch ihn geistliche Erkenntnis erlangen und die Kraft erhalten, danach leben zu können. „Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern [die Heilige Schrift] geschrieben steht, nach ihren Werken“ (Offenbarung 20,12).

Jesus beschreibt diese Zeit des Gerichts als eine Zeit, in der Menschen aus seiner Zeit wieder auferstehen werden, zusammen mit den Bewohnern von Tyrus, Sidon, Sodom und Ninive, die einige Jahrhunderte zuvor gelebt hatten (Matthäus 10,14-15; 11,20-24; 12,41-42). Zusammen werden sie zum ersten Mal Gottes Lebensweise kennenlernen. Diejenigen aus früheren Generationen werden es erstaunlich finden, die Menschen wiederzusehen, die Jesus zu seiner Zeit abgelehnt hatten.

Während dieser Zeit wird die große Mehrheit der Menschheit, all diejenigen, die nie von Gottes Wahrheit und seinem großen Plan erfahren haben, zum ersten Mal Zugang zu dieser errettenden Erkenntnis erhalten. Sie haben eindeutig nie eine Gelegenheit zur Erlösung gehabt. Aber in dieser ungewöhnlichen Zeit werden mehrere Milliarden zu physischem Leben auferstandener Menschen Gottes Wahrheit kennenlernen, ihre Sünden bereuen und Vergebung, Gottes Geist und letztendlich ewiges Leben erhalten können. Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person (Apostelgeschichte 10,34).

Nach Gottes Plan werden alle, die jemals gelebt haben, die Gelegenheit zum ewigen Leben erhalten.

doch nur wenige schon bald „gehen“ zu wollen. Männer wie Frauen stehen der Aussicht auf den Tod mit einer verständlichen Besorgnis und Unsicherheit gegenüber. Wie sollte es auch anders sein, ohne das sichere Wissen, das uns die Schrift gibt?

Paulus, der Gottes Offenbarung

sehr gut kannte, verstand, daß genauso wie der Tod sicher ist, auch die *Auferstehung von den Toten* sicher ist. „Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden“ (1. Korinther 15,22).

„Wie geschrieben steht“, schreibt Paulus: „Der erste Mensch, Adam, wur-

de zu einem lebendigen Wesen, und der letzte Adam [Christus] zum Geist, der lebendig macht. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche; danach der geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der zweite Mensch ist vom Himmel. Wie der irdische ist, so sind auch die ►

## Das Schicksal der Reuelosen

Die Bibel zeigt, daß selbst die hoffnungslos Bösen wieder zu einer Auferstehung auferweckt werden, aber nicht zur Auferstehung zum ewigen Leben. Alle Menschen werden am Ende entweder das ewige Leben erhalten oder für immer vernichtet werden. Diejenigen, die sich hartnäckig weigern, zu bereuen, werden vom Feuer verzehrt werden. Das ist der „zweite Tod“, der feurige Pfuhl, der das endgültige Schicksal der bewußt Reuelosen bedeutet (Offenbarung 20,6. 14; 21,8).

Wenn diese unverbesserlichen bösen Menschen, die sich geweigert haben, friedlich unter der liebevollen Herrschaft Gottes zu leben, Unsterblichkeit erhalten würden, würden sie nur ewig leiden und auch anderen Leiden zufügen. Deshalb wird Gott sie gnädigerweise vernichten.

Ihre Auferstehung dient Christen als eine ernüchtern-

de Warnung: Das Schicksal der unkorrigierbar Bösen ist eine Erinnerung daran, daß wir einen ernsthaften Bund mit Gott durch Jesus Christus eingegangen sind. Wenn wir einmal unser Herz und unseren Verstand auf Gott gesetzt haben, dürfen wir nie mehr zu den bösen Wegen „dieser gegenwärtigen bösen Welt“ zurückkehren (Galater 1,4).

Es ist gut, sich daran zu erinnern, daß Gott kein Gefallen an dem Tod der Bösen hat (Hesekiel 18,23. 32; 33,11). Er möchte vielmehr, daß alle bereuen und ewig leben. Paulus schreibt, daß Gott „will, daß alle Menschen errettet werden“ (1. Timotheus 2,4; Elberfelder Bibel), und Petrus erklärt, daß Gott „Geduld mit euch [hat] und nicht [will], daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Buße finde“ (2. Petrus 3,9).

irdischen; und wie der himmlische ist, so sind auch die himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, so werden wir auch *tragen das Bild des himmlischen*“ (Verse 45-49).

Paulus sprach über seinen sicheren Tod als einen vorübergehenden Abschied von der Gesellschaft seiner Glaubensgenossen: „... die Zeit meines Hinscheidens ist gekommen. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben“ (2. Timotheus 4,6-8).

### Der Tod ist nicht endgültig

Immer wieder verkündigt die Bibel die Wahrheit der Auferstehung. Der Tod und die sichere Auferstehung werden mit zwei alltäglichen Dingen verglichen: Wir schlafen ein, und wir wachen auf. Die Bibel vergleicht die Beerdigung wiederholt mit dem Einschlafen. „Denn nun werde ich mich in die Erde legen“, sagt Hiob (Hiob 7,21). Der Prophet Daniel sagte den Toten und die Auferstehung der Toten voraus: „Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande“ (Daniel 12,2).

Auch Jesus verglich den Tod mit Schlaf. Vor der Auferstehung eines jungen Mädchens, tröstete er die Trauernden: „Weint nicht! Sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft“ (Lukas 8,52). Er verglich den Tod von Lazarus mit einem Schlaf, bevor Lazarus wieder zum Leben auferweckt wurde (Johannes 11,11-13).

Paulus faßt die Hoffnung der Auferstehung für uns zusammen: „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten *als Erstling unter denen*, die entschlafen sind“ (1. Korinther 15,19-20).

Gottes Plan für das menschliche Leben — unser Lebensziel — ist es, daß wir irgendwann in geistliche Wesen verwandelt und für alle Ewigkeit wie die Sterne leuchten werden (Daniel 12,2-3).

Wir sind dazu bestimmt, Teil der Gottfamilie zu sein, Geistwesen zu sein, wie Gott Geistwesen ist. „Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, *werden wir ihm gleich sein*; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3,2).

### Christus garantiert unsere Auferstehung

In Gottes wunderbarem Plan kann die Auferstehung zum ewigen Leben aller, die dieses wunderbare Geschenk wollen, nur durch einen wiederauferstandenen Jesus Christus geschehen. Die Menschheit würde sonst nie ewiges Leben erfahren. Paulus erklärt dies im Einzelnen:

„... wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich ... Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so

ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, die in Christus entschlafen [gestorben] sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

*Christus ist auferstanden.* Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen [Adam] der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen [Jesus] die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören“ (1. Korinther 15,12-23).

Unsere Auferstehung ist also eng an einen auferstandenen Jesus Christus gebunden. „Darum hat Gott, als er den Erben der Verheißung noch kräftiger beweisen wollte, daß sein Ratschluß nicht wankt, sich noch mit einem Eid verbürgt. So sollten wir durch zwei Zusagen, die nicht wanken — denn es ist unmöglich, daß Gott lügt —, einen starken Trost haben, die wir unsre Zuflucht dazu genommen haben, festzuhalten an der angebotenen Hoffnung. Diese haben wir als einen sicheren und festen Anker unsrer Seele, der auch hineinreicht bis in das Innere hinter dem Vorhang. Dahinein ist der Vorläufer für uns gegangen, Jesus, der ein Hoherpriester geworden ist in Ewigkeit ...“ (Hebräer 6,17-20).

Jesus Christus ist wieder auferstanden, damit wir und am Ende die ganze Menschheit eines Tages wieder zum ewigen Leben auferstehen können. Das ist die christliche Hoffnung! ■

# Was meinte der Apostel Paulus mit der Bezeichnung „Ungläubiger“?

*Geht es dabei um jemanden, dessen Verhalten Merkmale der fleischlichen Gesinnung aufweist? Nach dieser Definition hätte ein großer Teil der Gemeinde zu Korinth zu den Ungläubigen gehört.*

Von Fred Kellers

Was meint Paulus in 1. Korinther 7, Verse 12-15 mit dem Begriff „Ungläubiger“?

In 1. Korinther 7, Verse 8-16 werden drei Kategorien des Familienstandes erwähnt: die „Unverheirateten“ in Verse 8-9; die „Verheirateten“ in Verse 10-11 und in Verse 12-16 die „Übrigen“. Die Kirche ist zu dem Verständnis gelangt, daß Paulus in Verse 10-11 zu Paaren spricht, wo beide Ehepartner Gläubige sind, und in Verse 12-16 zu Paaren, wo ein Ehepartner ein Gläubiger und der andere kein Gläubiger ist.

Paulus weist die erste Gruppe — wo beide Ehepartner Gläubige sind — an, daß sie sich nicht trennen dürfen, und wenn sie es doch tun, sollen sie sich wieder versöhnen. Was geschieht, wenn einer oder beide sich nicht versöhnen können oder wollen? Das heißt, wenn es einem oder beiden nicht mehr gefällt, beieinander zu wohnen? Paulus sagt, daß diese Leute unverheiratet bleiben sollen. *Das ist eine harte Aussage* — für manche ein unerfreulicher Gedanke.

Die Jünger Jesu fanden den Gedanken, dauerhaft an eine unversöhnliche Beziehung gebunden zu sein, so grauenhaft, daß ihre erste Reaktion die war, es sei besser, überhaupt nicht zu heiraten (Matthäus 19,9-10).

Diejenigen jedoch aus der zweiten Gruppe — jene, die einen ungläubigen Partner haben — sind frei und nicht an ihre Ehe gebunden, wenn der Ungläubige die eheliche Gemeinschaft nicht mehr aufrechterhalten möchte.

Wer will schon von sich glauben, daß er zu der ersten Gruppe gehört und damit nicht wieder heiraten kann — daß er vielleicht für den Rest des Lebens alleinstehend bleiben muß? Ist es nicht logisch zu argumentieren, daß es nie zu einer Trennung gekommen wäre, wenn der Ehepartner ein tief bekehrter Gläubiger gewesen wäre?

Oder, selbst wenn es zu einer Trennung gekommen ist, hätte die Versöhnung dann nicht wieder eingeleitet wer-

den können? Bedeuten schwerwiegende Probleme in einer Ehebeziehung, daß der eine oder der andere Partner — oder beide — Ungläubige sind?

Was meinte Paulus in 1. Korinther 7, Verse 12-16 mit dem Begriff „Ungläubiger“? Im Griechischen wird das Wort *apistos* benutzt, ein Adjektiv. *Apistos* ist die Verneinung von *pistos*, ein weiteres Adjektiv. *Pistos* wird gewöhnlich mit

---

*Wer will als  
Geschiedener für  
den Rest des Lebens  
alleinstehend bleiben?  
Ist es nicht logisch  
zu argumentieren,  
daß, wenn der Ehe-  
partner ein tief  
bekerter Gläubiger  
gewesen wäre, es nie  
zu einer Trennung  
gekommen wäre?*

---

„treu“, „gläubig“ oder „wahr“ übersetzt. Wenn der gleiche Wortstamm als Substantiv benutzt wird, *pistis*, wird er mit „Glaube“ übersetzt. Das verneinende Substantiv, *apistia*, wird mit „Unglaube“ übersetzt. Die Verbform des Wortes lautet *pisteuo* und wird gewöhnlich mit „glauben“ übersetzt.

Mit allen Erscheinungsformen zusammen wird diese Wortgruppe insgesamt 600mal im Neuen Testament gebraucht, 560mal als Positivum und 42mal als Negation.

Aber wie die deutschen Wörter „Glaube“, „Vertrauen“ und „Überzeugung“ wurde diese Wortgruppe auf viele verschiedene Weisen benutzt, sowohl in religiöser als auch in ziviler Hinsicht. Der griechische Dichter Homer benutzte dieses Wort, um die Verpflichtung „der Götter“ zum Einhalten eines Vertrags

aufzuzeigen. Nur durch den Kontext können wir wissen, was der Autor mit diesen Vokabeln meinte.

Was meint Paulus mit dem Wort „Ungläubiger“ in dem Zusammenhang von 1. Korinther? Meint er damit jemanden, der ein fleischlich gesinntes und unbekehrtes Verhalten an den Tag legt? Wenn das der Fall ist, dann scheint es, daß eine große Zahl der korinthischen Gemeinde zu den Ungläubigen gehören würde. In 1. Korinther 3, Vers 3 lesen wir: „... weil ihr noch fleischlich seid. Denn wenn Eifersucht und Zank unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und lebt nach Menschenweise?“

Sie waren untereinander uneins; einige folgten Paulus, einige Apollos usw. Paulus sagte ihnen mehrmals, daß sie aufgeblasen seien. Sie waren stolz auf einen unzüchtigen Menschen in ihrer Gemeinschaft. Ihr Wissen machte sie hochmütig. Ein Bruder zog gegen einen anderen Bruder vor Gericht. Sie aßen Fleisch, das in einem Göztempel geopfert wurde; es war ihnen egal, ob ihre Geschwister daran Anstoß nahmen. Am Passah aßen sie vor hungrigen Brüdern und betranken sich sogar.

Es war kein Wunder, daß sich Ehepaare stritten und trennten. Es wäre sicherlich einfach gewesen, in dieser Menge einen Ehepartner als Ungläubigen zu bezeichnen. Paulus scheint aber die Meßlatte sehr tief aufzuhängen, nach der Menschen Gläubige, Heilige und Brüder genannt werden: „Sondern es streitet Bruder mit Bruder, und das vor Ungläubigen [*apistos*]!“ (1. Korinther 6,6; Elberfelder Bibel).

Wir nehmen an, wenn ein Gemeindeglied einen anderen verklagte, daß zumindest einer dieser „Brüder“ sich unbekehrt verhalten haben muß. Vielleicht wäre es einfach für jemanden zu behaupten, daß der andere durch seine Taten ein Ungläubiger sei. Eine dritte Partei denkt vielleicht, daß beide in den Rechtsstreit verwickelten Mitglieder unbekehrt seien. Paulus jedoch nannte sie Brüder. Und er sagte, daß sie vor „den Ungläubigen“ vor Gericht gingen. ►

Das Wort „Ungläubige“ ist die Mehrzahl von *apistos*, das gleiche Wort, das Paulus im nächsten Kapitel bezüglich des ungläubigen Ehepartners gebraucht. Es scheint offensichtlich zu sein, daß, wenn Paulus in 1. Korinther 6, Vers 6 *apistos* benutzt, er damit jemanden bezeichnet, der völlig in der Welt lebt — jemand, der überhaupt nicht berufen ist. Natürlich erkennt die Kirche, daß eine Person, die ihre Berufung verworfen hat und zur Welt zurückgekehrt ist, wieder zum Ungläubigen geworden ist. Paulus gebraucht das Wort *apistos* in 1. Korinther elfmal und in 2. Korinther dreimal. In keinem dieser Fälle ist damit eine Person gemeint, die als Mitglied der Gemeinde bezeichnet werden könnte. Für Paulus sind Menschen, die *apistos* sind, von der Welt. Hier sind einige Beispiele:

- „... den Ungläubigen [*apistos*], denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes“ (2. Korinther 4,4).
- „Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen [*apistos*]. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus überein mit Beliar? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen [*apistos*]?“ (2. Korinther 6,14-15).

Im Kontext gesehen gebraucht Paulus den Begriff „Ungläubiger“, *apistos*, um eine Person aus dieser Welt zu bezeichnen, ob sie nun nie aus ihr herausgerufen wurde oder zu ihr zurückgekehrt ist.

Gemeindemitglieder können durch ihre gutgemeinte, aber in Wirklichkeit zwieträchige Nachfolge — „ich bin des Paulus, ich aber des Apollos“ — gespalten und trotzdem Gläubige sein — und damit gebunden. Heute könnte es heißen: „Ich gehöre zu United“ oder „Ich gehöre zu diesen oder jenen Berufenen.“

Geschwister können ein Alkoholproblem haben, sogar am Passa, und trotzdem Gläubige sein. Gläubige können sich weigern, sich wieder zu versöhnen oder ein anderes Mitglied der Gemeinde verklagen. Gläubige können aufgeblasen sein wie ein Pfau, und doch können sie Gläubige sein. Ein Mitglied kann sich auf sehr fleischliche Weise aufführen und immer noch der Definition eines „Gläubigen“ entsprechen.

Und deshalb können wir in der Ehe an „einen fleischlich gesinnten Gläubigen“ gebunden sein. Dieses Konzept kann sehr schwer zu akzeptieren bzw. nachzuvollziehen sein. Wie schon erwähnt, meinten die Jünger Christi, daß es ein schwieriges Konzept sei. Sehen wir uns einmal die Unterhaltung zwischen Jesus und seinen Jüngern an:

„Ich aber sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs, und heiratet eine andere, der bricht die Ehe. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Steht die Sache eines Mannes mit seiner Frau so, dann ist's nicht gut zu heiraten“ (Matthäus 19,9-10).

Die Jünger wollten nicht glauben, daß sie vielleicht für den Rest ihres Le-

---

*Einige werden sich zur Ehe unfähig gemacht haben, d. h., wenn sie sich nicht mit ihrem Ehepartner versöhnen können, werden sie für den Rest ihres Lebens alleine bleiben müssen. Sie werden keinen Ehebruch durch eine Scheidung oder eine Wiederheirat begehen.*

---

bens an eine unversöhnliche Person gebunden sein mußten. Vielleicht getrennt oder geschieden und damit unfähig, sich wieder zu versöhnen, aber nicht, nie wieder in der Lage zu sein, erneut zu heiraten. Deshalb sagte Jesus ihnen:

„Dies Wort fassen nicht alle, sondern nur die, denen es gegeben ist. Denn einige sind von Geburt an zur Ehe unfähig; andere sind von Menschen zur Ehe unfähig gemacht; und wieder andere haben sich selbst zur Ehe unfähig gemacht um des Himmelreichs willen. Wer es fassen kann, der fasse es!“ (Matthäus 19,11-12).

Einige werden sich für das Reich Gottes zur Ehe unfähig machen müssen, d. h., wenn sie sich nicht mit ihrem Ehepartner versöhnen können, werden sie für den Rest ihres Lebens alleine bleiben müssen. Sie werden keinen Ehebruch durch eine Scheidung oder eine Wiederheirat begehen.

Warum sollte Gott dies wollen? Ganz sicherlich möchte Gott, daß jeder glücklich verheiratet ist. Aber Gott möchte auch, daß wir unseren Versprechen treu bleiben. Gott sagt, daß er Scheidung haßt (Maleachi 2,16). In den Psalmen wird betont, daß wir unseren Versprechen treu bleiben sollten:

„HERR, wer darf weilen in deinem Zelt? Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berge? ... wer seinen Eid hält, auch wenn es ihm schadet“ (Psalm 15,1. 4b).

Hier sind einige andere Übersetzungen von Vers 4:

„... der, hat er zum Schaden geschworen, es nicht ändert“ (Elberfelder Bibel).

„... wer, auch wenn er sich selbst zum Schaden geschworen hat, es dennoch hält“ (Schlachter-Bibel).

In 1. Korinther gebraucht Paulus den Begriff „Ungläubiger“, um Leute zu beschreiben, die zu der Zeit noch nicht einmal von Gott berufen waren. Im Prinzip schließt diese Bezeichnung auch diejenigen mit ein, die ihre Berufung verworfen haben und in die Welt zurückgekehrt sind.

Gott sagt uns durch Paulus, daß, wenn wir mit einem Gläubigen verheiratet sind, wir uns von diesem Gläubigen nicht trennen sollen, oder wenn wir uns getrennt haben sollten, wir auf eine Versöhnung hinarbeiten müssen. Gott fordert von zwei gläubigen Ehepartnern, daß sie ihrem Versprechen treu sind.

Wenn sie ihr Versprechen nicht einhalten können, sollen sie für den Rest ihres Lebens alleinstehend bzw. unverheiratet bleiben. Wenn ein Gläubiger mit einem Ungläubigen verheiratet ist — jemand, der nicht berufen ist oder der seine Berufung verworfen hat —, und diese Person nicht mehr mit dem gläubigen Partner wohnen möchte, ist der gläubige Partner nicht an die Ehe gebunden. Der Gläubige ist dann frei, erneut — im Glauben — zu heiraten.

Gott prüft uns, um zu sehen, ob wir ihm und unserem Ehepartner treu sein können. Wenn wir heiraten, versprechen wir für den Rest unseres Lebens treu zu bleiben — „bis der Tod Euch scheidet“. Dieses physische Leben ist freilich von sehr kurzer Dauer. Das Leben in Gottes Reich hingegen wird ewig andauern.

Möge Gott uns die Weisheit und die Kraft geben, um bereitwillig über unsere Ziele in diesem Leben hinwegzusehen und uns auf das Leben zu konzentrieren, das ewig andauern wird. ■

Von der Jahreshauptversammlung der Ältesten der United Church of God, an International Association ...

# Bericht aus Cincinnati

Von Doug Johnson

Mitglieder aus 140 Gemeinden nahmen am 6. Mai 2000 per Konferenzschaltung zusammen mit 577 anwesenden Geschwistern an einer Sabbatversammlung teil, zu der sich Prediger und viele ihrer Ehefrauen aus 25 verschiedenen Ländern zur Jahreshauptversammlung der Ältesten versammelt hatten. Bei der Simultanausstrahlung der Versammlung per Internet wurden weitere 60 angeschlossene Haushalte gezählt. Die Versammlung fand in dem Konferenzsaal des Hotels „Drawbridge Inn“ in Fort Mitchell, Kentucky, statt. Roy Holladay und Dennis Luker, Mitglieder des Ältestenrates, hielten Splitpredigten.

Der Präsident der United Church of God, Les McCullough, überraschte die Anwesenden mit der Ankündigung der Ordination von Henrikas Klovas aus Litauen zum Ältesten. Herr Klovas dient in dem wachsenden Werk in den baltischen Republiken und arbeitet mit Victor Kubik eng zusammen, der Mitglied des Ältestenrats ist und seit einigen Jahren dem Werk Gottes in Osteuropa dient.

Roy Holladay, Pastor der Gemeinden in Osttexas, hielt die erste Splitpredigt und behandelte das Thema Demut als wichtigen Grundsatz des Gesetzes Gottes, das richtiges menschliches Verhalten definiert. Er betonte die Notwendigkeit von Demut in unserer Beziehung sowohl mit Gott als auch mit unseren Mitmenschen.

Um seine Feststellung zu unterstreichen, daß wir nicht von Natur aus demütig sind, zitierte Herr Holiday den Autor John Selden: „Demut ist eine Tugend, über die alle predigen, von der alle gerne hören und die von etlichen praktiziert wird.“ Wie bei allen anderen Gaben, einschließlich des ewigen Lebens, muß Gott uns Demut schenken, damit sie wirklich zu einem Bestandteil unseres Charakters werden kann.

Der Pastor der Gemeinde in Seattle, Dennis Luker, hielt die zweite Splitpredigt. Er behandelte die Anwendung wahrer göttlicher Liebe, die in der griechischen Sprache *agape* heißt. Ohne die Motivation der Liebe Gottes in uns werden alle unsere Unternehmungen schließlich nichts nütze sein. Gottes

Liebe ist die einzige Kraft im Universum, die die negativen Emotionen heilen kann, die in dem Leben so vieler Menschen zerstörerische Auswirkungen haben. Die *agape*-Liebe in dem Leben bekehrter Menschen wird sie motivieren, Gottes Werk zu tun und Einigkeit zu schaffen.

Am Samstagabend nach dem Sabbat gab es Seminare über die Anwendung des Internet zum Recherchieren biblischer Themen bzw. zum Ausstrahlen von Sabbatversammlungen.

## Sonntag, den 7. Mai 2000

Optimismus prägte die ganztägige Zusammenkunft der Generalkonferenz der Ältesten der United Church of God, an International Association am 7. Mai 2000. Berichte der Vertreter von sieben internationalen Regionen eröffneten die Sitzungen, gefolgt von den Geschäftsberichten der Bereichsleiter für die Kirchenverwaltung bzw. Medien. Die Abstimmungen und die Reden des Vorsitzenden, Präsidenten und Schatzmeisters fanden am Nachmittag statt. Eine Frage-und-Antwort-Stunde mit dem Ältestenrat beendete die Sitzungen.

## Internationale Berichte

Am Sonntag gab es auch die traditionellen Berichte der UCG-Vertreter außerhalb der USA. Nachfolgend Auszüge aus diesem Teil der Konferenz:

**Mittel- und Südamerika** (Leon Walker): Es nehmen heute über 1900 Geschwister an den Gemeindeversammlungen in der gesamten spanischsprachigen Region teil. Die Auflage der Zeitschrift *The Good News* in spanischer Sprache wird sich im kommenden Jahr durch Anzeigen in sechs regionalen Ausgaben der Zeitschrift *Reader's Digest* [„Das Beste“] auf 15 000 Exemplare erhöhen. Der persönliche Kontakt durch Kirchenmitglieder bleibt aber nach wie vor die Hauptmethode für den „ersten Kontakt“ für neue Interessenten in dieser Region.

Mit warmen Applaus begrüßten die Ältesten und ihre Ehefrauen die Rückkehr von Eduardo Hernandez, der sich nach einer kurzen Zugehörigkeit zu einer anderen Organisation wieder er-

neut der United Church of God angeschlossen hat.

**Osteuropa** (Henrikas Klovas und Victor Kubik): Es gibt heute neunzehn Mitglieder in Estonien und sechs in Litauen. Die Übersetzung von zahlreichen Artikeln und Bibelfernlehrgangslektionen in die litauische, russische und estnische Sprache wird fortgesetzt. Ein Teil dieser Literatur wird in öffentlichen Bibliotheken ausgelegt. Herr Klovas drückte seinen Dank für die finanzielle Hilfe durch das zentrale Büro bei den Bemühungen, das Evangelium zu predigen, aus und dankte den US-amerikanischen Mitgliedern für ihre treue Unterstützung.

**Neuseeland** (Jeff Caudle): Seit Dezember 1999 dient Herr Caudle als erster ortsansässiger Pastor der Kirche in Neuseeland. Ungefähr 50 Geschwister teilen sich auf drei Gemeinden auf, die größte befindet sich in Auckland (30 Personen). Die gegenwärtige Auflage der *Good News* beträgt 2200 Exemplare und schließt die Wartezimmer-Abonnements mit ein. Abonnenten auf Tonga und Fiji werden auch von Neuseeland aus betreut. Herr Ha'angana, ein langjähriger Ältester auf Tonga, befindet sich weiterhin in einem schlechten Gesundheitszustand und benötigt die Gebete der Geschwister.

Herr Caudle beendete seinen Bericht mit einer Einladung zum Laubhüttenfest in Taupo, Neuseeland und bat die Ältesten und ihre Ehefrauen an die oftmals schwierigen finanziellen Bedingungen zu denken, die durch häufige Wechsel in der Regierungspolitik in Neuseeland verursacht würden.

**Westafrika** (Doug Horchak): Es wurde die Arbeit in verschiedenen Gegenden Westafrikas beschrieben, mit besonderem Augenmerk auf die „Remnant Church of God“ in Ghana. Hintergrundinformationen über die Geschichte des Sabbathaltens dieser Geschwister wurde zur Verfügung gestellt und die Entwicklung ihres Kontaktes mit der United Church of God beschrieben.

Wie schon in vorangegangenen Berichten des Ältestenrates berichtet wurde, möchten die Prediger und Mitglieder der „Remnant Church of God“ Teil der United Church of God werden. ►

„Wenn wir Geschwister sind, sollten wir eins sein“, teilten sie Herrn Horchak, Jim Franks und Joel Meeker bei ihrem Besuch im Dezember 1999 mit.

**Deutschsprachiger Raum** (Alfred Riehle): Die derzeitige Auflage der *Good News* wird auf 3000 Exemplare gehalten. Sorgfältige Erneuerungsprogramme bei den Abonnements stellen sicher, daß neue Leser bei Einhaltung der geplanten Auflage fortwährend hinzugefügt werden können.

Das Broschürenangebot wird in diesem Jahr von acht Broschüren auf elf erhöht. Die fortgesetzte Arbeit an der Übersetzung des Bibelfernlehrgangs wird durch die Einstellung einer zusätzlichen redaktionellen Teilzeitkraft sehr unterstützt. Neue kleine Gemeinden in Berlin und Holland sind ein Lichtblick. Deutschland arbeitet zur Zeit ohne die Unterstützung des zentralen Büros aufgrund der großen Mitarbeit von freiwilligen Mitarbeitern in der Gemeinde.

**Australien** (Bill Eddington): Die 628 Gemeindeglieder in Australien wohnen zum Teil sehr verstreut und werden von vier angestellten und neun ehrenamtlichen Ältesten betreut. Im kommenden Jahr soll die Jugendarbeit weiter ausgebaut werden. Eine Erweiterung der *Good News*-Auflage von derzeit 2000 Exemplaren auf ungefähr 4000 bis 5000 ist vorgesehen.

Die Neugestaltung der australischen Internet-Webseite im Jahr 1999 hat sich als sehr hilfreich erwiesen und bedeutet mehr Arbeit für die Angestellten des regionalen Büros, Reg Wright und Ruth Root. Australien betreut weiterhin entlegene Gebiete wie Papua-Neuguinea, Indonesien, Vietnam und Malaysia.

**Südafrika** (Andre van Belkum): Die Gemeinden in dieser Gegend bestehen aus 148 getauften Mitgliedern; bei den Gottesdiensten sind im Durchschnitt ungefähr 220 Personen anwesend. Die Auflage der *Good News* wächst auf über 2000 Exemplare an, mit dem Ziel einer Auflage von 4000 bis zum Februar 2001. Der Literaturversand nimmt zu; das Einkommen liegt über dem Budget, die Ausgaben unter Budget. Anfragen aus Malawi trugen zu dem ermutigen Ton der Rede von Herrn van Belkum bei. Drei junge Südafrikaner werden am Sommerlager in den USA teilnehmen und damit ein sehr erfolgreiches Programm aus dem Jahr 1999 fortsetzen.

## Geschäftsberichte

Der Bereichsleiter der Kirchenver-

waltung, Richard Pinelli, informierte die Generalkonferenz über die neuesten Entwicklungen.

Insgesamt dienen 401 Älteste (333 in den USA; 68 international) in 371 Gemeinden weltweit (230 in den USA, 131 international). Seit dem Laubhüttenfest im letzten Herbst ist die Besucherzahl langsam aber stetig angestiegen, ungefähr 16 200 Geschwister nahmen in diesem Jahr weltweit an den Versammlungen der UCG während des Frühlingsfestes teil.

Empfehlungen des Ausschusses für die Untersuchung der Arbeitsbelastung und der Gehaltsstruktur der Prediger werden untersucht und sind durch den kürzlichen Tod von Gemeindepastor Ozzie Engelbart von großer Dringlichkeit. Die Bewertung der Arbeitsleistung der Prediger ist auch ein Teil dieses Programms; Pläne für die Beurteilung durch Kollegen, vom Management und durch Selbstanalyse befinden sich schon in verschiedenen Phasen der Entwicklung und der Anwendung.

Nach anfänglichen Bedenken einiger Prediger gegenüber dieser Beurteilung wächst das Verständnis, laut Herrn Pinelli, für den beabsichtigten positiven Einfluß auf eine Verbesserung der Betreuung der Geschwister.

Das Anwärterprogramm für Prediger schreitet voran. Das voranschreitende Alter der Predigerschaft (neun von den gegenwärtig 98 angestellten Ältesten in den USA sind bereits mehr als 67 Jahre alt) verdeutlicht den dringlichen Bedarf auf diesem Gebiet.

Peter Eddington, Bereichsleiter für Medien, sprach zum Schluß der Vormittagssitzung. Er wiederholte die vorausgegangenen Kommentare über die Wachstumstrends in der Kirche. Die Basisarbeit in der Vergangenheit bedeutet heute eine gute Grundlage bei dem Literaturangebot. Kleine, aber ermutigende und erkennbare Trends weisen auf weitere finanzielle Unterstützung von erstmaligen Spendern und neuen „Mitarbeitern“ hin, welche anfangen, regelmäßig zu spenden. Ende April kamen im Durchschnitt an jedem Arbeitstag 3,5 neue Spender hinzu.

Mit einer übergeordneten Strategie für die Medienarbeit schreitet diese Arbeit gleichzeitig auf diversen Gebieten voran. Dazu gehören die Planung einer neuen Rundfunksendung, neue Anzeigen in den Druckmedien, die Arbeit an einem neuen Wappen als „Firmenzeichen“ (besonderer Dank gebührt hier Nicole

Graham), Ausbau unserer Präsenz im Internet und der *Good News*-Auflage, diverse neue Videoprojekte und die Erweiterung unseres Literaturangebots an Broschüren.

Am Nachmittag fand der offizielle Geschäftsteil der Jahreshauptversammlung statt. Zuerst bestätigten die Ältesten das Protokoll von der Sitzung des vergangenen Jahres. Als nächstes gaben sie ihre Stimmen zu vier Geschäftsfragen, sechs vorgeschlagenen Änderungen der Kirchensatzung und die Wahl von vier Ältestenratsmitgliedern ab.

Die betrieblichen Vorlagen wurden alle genehmigt: der strategische Plan, der Betriebsplan, das Budget für das nächste Geschäftsjahr. Der vorgeschlagene Änderungsmodus für die Glaubensgrundlagen (in der UCG-Verfassung enthalten) wurde genehmigt, ebenso fünf von sechs vorgeschlagenen Änderungen der Kirchensatzung. Die Ausnahme war die vorgeschlagene Festlegung einer Mindestbeteiligung von 25 Prozent der Stimmberechtigten bei allen offiziellen geschäftlichen Abstimmungen.

Die Ältesten, die für eine Amtszeit von drei Jahren im Ältestenrat gewählt wurden, sind erstmalig der internationale Repräsentant Mario Seiglie und die amtierenden Ratsmitglieder Gary Antion, Robert Dick und Richard Thompson (Herr Antion gilt jetzt als Repräsentant der USA, nachdem er vier Jahre als internationaler Repräsentant gedient hatte.)

Der Geschäftsteil setzte sich mit den Reden des Vorsitzenden, des Präsidenten und des Schatzmeisters fort.

## Bericht des Vorsitzenden

Der Vorsitzende des Ältestenrats Robert Dick drückte seine Wertschätzung für die Arbeit aus, die von verschiedenen Angestellten des zentralen Büros ausgeführt wurde und die zum reibungslosen Ablauf der Generalkonferenz beigetragen hat. Mit einem Zitat eines alten Sprichwortes „Mögen wir in interessanten Zeiten leben!“ bemerkte Herr Dick, daß es angenehm sei, in letzter Zeit in „weniger interessanten Zeiten“ zu leben!

Der Ersatz von „interessanten Zeiten“ durch produktive Zeiten sei eine Ermutigung für viele gewesen. Und doch sind durch die Prüfung unseres Glaubens viele entscheidende Lektionen in Geduld und Ausdauer gelernt worden. Obwohl die wertvollen Metalle des Charakters von Gottes Volk in diesem

Reinigungsprozeß zu manchen Zeiten selbst in Gefahr waren, ist das Wachstum an Charakter doch sichtbar. Die angenehme Gelegenheit, an der Generalkonferenz teilzunehmen, um die notwendigen Kirchengeschäfte abzuwickeln, ist wichtig.

Herr Dick wies jedoch darauf hin, daß die Botschaften, die am Sabbat von Roy Holladay und Dennis Luker gegeben wurden, wichtige Komponenten der Erkenntnis über die Berufung durch Gott seien. Die Kirche wird zu einem Platz, wohin Gott die neuen Personen hinbringen kann, die er berufen möchte, wenn sie in Liebe und Demut wächst.

### Die Rede des Präsidenten

Präsident Les McCullough richtete die Aufmerksamkeit auf das Wachstum der Kirche bei den Bemühungen, das Evangelium zu predigen. Er wies darauf hin, daß Paulus nach Jerusalem ging (Galater 2 berichtet über dieses Ereignis), um den Aposteln zu berichten, wie Gott ihn dazu benutzte, das Evangelium zu predigen. Einige mögen sich fragen, warum „physische“ Dinge, wie z. B. die Zahl der gedruckten Broschüren oder die Auflage der *Good News*, immer wieder betont werden.

Herr McCullough stimmte zu, daß es viele immaterielle Gebiete des Wachstums bei der Arbeit der Kirche gäbe, meinte aber, daß diese „physischen“ Dinge doch „greifbare“ Mittel seien, das Wachstum zu beschreiben. Er richtete die Aufmerksamkeit auf die Erhöhung des vorgeschlagenen Budgets für das neue Geschäftsjahr, den Erfolg des „Ambassador Bibel Centers“, die Entwicklung des Bibelfernlehrganges, die neugedruckten Broschüren, die Zunahme der Taufen, die Jugendprogramme und die Zunahme an Spendern. Sind dies nicht alles Zeichen für Gottes Segen? Natürlich verstehen alle, daß die letztendliche Belohnung und der Dank bei Gott liegen.

Unsere Arbeit, betonte er, sei es, die Saat reichhaltig zu säen, so wie Gott die Möglichkeit dazu gibt. Der Präsident beendete seine Rede, indem er die Predigerschaft der Kirche dazu aufrief, gemeinsam unsere Bemühungen, die Saat des Evangeliums auszusäen, zu erweitern. Gott wird uns dann helfen, denen zu dienen und sie zu betreuen, die er beruft.

### Bericht des Schatzmeisters

Schatzmeister Tom Kirkpatrick er-

kannte ebenfalls Gottes Führung bei dem bisher Erreichten an. Die finanzielle Situation der Kirche ist viel besser, als sie es vor zwei Jahren oder noch vor einem Jahr gewesen ist.

Eine strenge Kontrolle über die Ausgaben ermöglicht die Ausdehnung der Arbeit in anderen Bereichen, und das Einkommen wächst langsam aber stetig und erreicht jetzt den Stand von vor drei Jahren. Herr Kirkpatrick beschrieb seinen Standpunkt so, daß er „nicht an große flüssige Rücklagen glaube, aber auch nicht daran glaube, überhaupt keine Rücklagen zu haben!“ Gegenwärtig reichen die Rücklagen der Kirche zur Deckung der normalen Betriebskosten für einen Zeitraum von 10,9 Wochen aus.

Die jeweilige Jahresbilanz der United Church of God in den ersten vier Jahren ihrer Existenz wurden von der Firma PriceWaterhouseCoopers überprüft und für vollständig in Ordnung befunden. Die in Cincinnati ansässige Firma Clark, Schaefer, Hackett, und Co. wurde beauftragt, die diesjährige Buchhaltung zu überprüfen, und der Schatzmeister hofft, daß ihre Arbeit bis September abgeschlossen sein wird (das laufende Geschäftsjahr geht am 30. Juni 2000) zu Ende. Herr Kirkpatrick betonte die Wichtigkeit einer Arbeitsweise, die Gott gefällig ist.

### Fragestunde

Die Nachmittagssitzung am Sonntag ging mit einer Fragestunde zu Ende, bei der alle Mitglieder des Ältestenrates auf Fragen antworteten, die die Mitglieder der Generalkonferenz stellten.

Bezugnehmend auf die Richtlinien für Sitzungen des Ältestenrates erklärte Herr Dick, daß Fragen, die sich auf Personen beziehen, nicht in der Öffentlichkeit behandelt werden. Aus diesem Grund lehnte der Ältestenrat die Beantwortung einer Frage ab, bei der es um eine gewünschte Stellungnahme zu einer bestimmten Person ging.

**Frage:** „Gibt es Pläne für eine Erweiterung des derzeitigen Gesangbuches der Kirche?“ Es gibt zur Zeit keine konkreten Pläne dazu. Die Grundlage für eine zukünftige Erweiterung des Gesangbuches ist bereits gelegt worden, indem die Erlaubnis der Inhaber der Urheberrechte eingeholt wurde, um in einer zukünftigen Neuauflage neue Lieder hinzuzufügen zu können.

**Frage:** „Gibt es eine Regelung für den Umgang mit Mitgliedern, die den Entscheidungen der Kirche hinsichtlich

ihres Ehestatus nicht nachkommen? Würde ein Ausschluß aus der Kirche je überlegt?“ Die Natur vieler Themen macht es erforderlich, daß die Administration dem Ältestenrat Vorschläge für Richtlinien zur Genehmigung unterbreitet, da es die Aufgabe der Administration und nicht die des Ältestenrats sein wird, die Richtlinien umzusetzen. Dem Ältestenrat wurde dieses Thema bisher noch nicht zur Beratung unterbreitet.

**Frage:** „Plant der Ältestenrat, die Häufigkeit von Sitzungen der Generalkonferenz der Ältesten zu reduzieren, da dies die Kosten der Kirche deutlich reduzieren wird?“

Die Reduzierung der Häufigkeit der Zusammenkünfte auf vielleicht alle zwei bis drei Jahre (statt jährlich) vermindert nicht automatisch die Kosten. In den Jahren 1999 und 2000 haben die Ältesten selbst die Kosten für den Transport, die Unterbringung und die Mahlzeiten übernommen. Wenn die Häufigkeit reduziert würde, würden viele Vorteile verloren gehen, und man wäre versucht, die weniger häufig stattfindenden Sitzungen großzügiger zu finanzieren, wobei die Kosten insgesamt zunehmen statt abnehmen würden.

**Frage:** „Was wird als Interessenskonflikt betrachtet bei dem Umgang eines Ältesten der UCG mit anderen kirchlichen Organisationen?“ Das ist ein weiter Begriff. Der Ältestenrat ist gerade dabei, eine Richtlinie für „auswärtige“ Prediger zu beschließen. Allerdings können individuelle Umstände sehr unterschiedlich sein, besonders in vielen internationalen Gebieten, so daß eine Vorgehensweise von Fall zu Fall die einzig mögliche Lösung ist. Dies war bisher die Vorgehensweise der Administration in allen kritischen Punkten.

**Frage:** „Wie werden Schwierigkeiten bei dem Administrationssystem der Regionalpastoren in den USA gehandhabt?“ Bei der Beantwortung eines Fragebogens, den die Administration kürzlich verteilt hat, machten eine große Mehrheit der angestellten Ältesten deutlich, daß sie mit dem gegenwärtigen System zufrieden sind und meinen, daß es ihren Bedürfnissen entspricht. Einige Änderungsvorschläge wurden gemacht, aber sie haben auf keinen Fall alle das gleiche vorgeschlagen. Alle Vorschläge wurden bewertet und, wenn möglich, werden sie auch umgesetzt.

**Frage:** „Was ist der derzeitige Stand bei dem Vorhaben, die Arbeitsleistung der Prediger zu beurteilen?“ ►

Die Bereiche der Beurteilung durch Kollegen und vom Management und durch Selbstanalyse werden entweder schon eingesetzt oder sind in der Entwicklung weit fortgeschritten und werden voraussichtlich am Ende dieses Jahres eingesetzt. Es ist kein System, das dazu bestimmt ist, problematische Situationen zu behandeln. Solche Situationen werden einzeln behandelt. Diese Vorgehensweise soll dazu dienen, jedem Prediger zu helfen, ein besserer Diener zu sein.

**Frage:** „Paragraph 3.2.2.2 der UCG-Verfassung sagt, daß Pastoren von Ältesten, Diakonen usw. assistiert werden. Wie können wir uns auf diesem Gebiet des geistlichen Konsenses verbessern? Einige Pastoren sind darin nicht so talentiert wie andere.“ Der Hauptsprecher morgen wird Dr. Howard Baker sein, der der Generalkonferenz einen Vortrag mit dem Thema „Dienende Führerschaft“ geben wird. Es ist ein Versuch, genau dieses Thema zu behandeln. Es gibt Wege, auf denen dieser Bereich verbessert werden kann, wie z. B. regelmäßige Sitzungen mit dem Personal in der örtlichen Gemeinde. Es ist aber auch wichtig, daß wir Gottes Führung suchen, nicht nur menschliche Zustimmung.

In vielerlei wichtiger Hinsicht ist unsere kirchliche Organisation heute mehr vereint, als sie es vor ein paar Jahren gewesen ist! Vielleicht ist es manchmal schwierig, dies zu sehen, da es immer Raum für Verbesserungen gibt. Sicherlich ist ein Bereich, der verbessert werden kann, der, wie die ganze Gemeinde mehr in das Wachstum der Kirche einbezogen werden kann. Aber manchmal verstehen wir den Begriff „geistlicher Konsens“ unterschiedlich.

Es handelt sich hierbei nicht um physische Bereiche, sondern geistliche; es wäre ein Fehler, ihn auf Entscheidungen bezüglich Gemeindeaktivitäten zu beziehen, oder in welchem Saal wir uns zur Sabbatversammlung treffen werden.

**Frage:** „Gab es eine Diskussion über die Zusammenarbeit mit anderen Kirchenorganisationen?“ Ja, wir haben die Gelegenheit wahrgenommen, uns mit den Repräsentanten von zwei anderen Kirchenorganisationen zu treffen. Da die Treffen aber auf informeller Basis stattgefunden haben, wäre es zu diesem Zeitpunkt nicht richtig, die Personen sowie die Organisationen bekanntzugeben. Während dieser Sitzung der

Generalkonferenz der Ältesten haben wir über unsere gegenwärtigen Treffen mit den Ältesten der „Remnant Church of God“ in Ghana berichtet, damit alle Ältesten von United über die formellen Treffen mit dieser Organisation informiert sind.

### Montag, den 8. Mai 2000

Die Jahreshauptversammlung der Generalkonferenz der Ältesten der United Church of God ging heute zu Ende. Der Morgen war dem Vortrag von Dr. Howard Baker gewidmet, Mitglied der United Church of God und ehemaliges Fakultätsmitglied der Ambassador University in Big Sandy, Texas. Dr. Baker sprach zum Thema „Dienende Führerschaft“. Dr. Baker unterrichtet zur Zeit an der Northeast State University von Louisiana in Monroe. Am Nachmittag ging die Konferenz mit Seminaren über verschiedene Themen zu Ende.

### Dienende Führerschaft

Dr. Baker stieg in sein Thema ein, indem er eine biblische Prämisse für eine dienende Führerschaft als Grundlage darlegte: Der Apostel Petrus erinnert uns in 1. Petrus 1, Vers 8 daran, daß wir Christus lieben, den wir nicht gesehen haben. Dr. Baker gründete sein Thema in gleicher Hinsicht auf diejenigen, denen wir dienen: Liebt sie, bevor ihr sie je kennengelernt habt.

Er wies auf die vielen Unterschiede hin, die zwischen der Vorgehensweise dieser Art Führung liegen und den Führern, die Bibel „als die, die über ihren Bereich herrschen“, bezeichnet (1. Petrus 5,3; Elberfelder Bibel).

Dienende Führer ermutigen einen Dialog, um eine gemeinsame Vision zu etablieren. Der Austausch von Verantwortung fließt in beide Richtungen, genauso wie Forderungen und Bedingungen. Das Ziel ist es, in der Organisation eine Kultur des Dienens zu schaffen, nicht der Privilegien. Führer, so betonte Dr. Baker, tun dies, indem sie das Verhalten, die Einstellung, die Werte und die Handlungen vorleben, für die sie in der Organisation eintreten.

Um eine dienende Führerschaft zu verstehen, muß man Jesus Christus und Gottvater als das wahre Beispiel dienender Führer richtig verstehen. Daß einer „dient“ und eine Macht- oder Autoritätsposition inne hat, bedeutet nicht unbedingt, daß diese Person automatisch ein wahrer dienender Führer ist.

Dr. Baker führte zehn Eigenschaften auf, die einen wahren dienenden Führer kennzeichnen. Er:

1. ist leidenschaftlich;
2. gibt bedingungslos;
3. ist ein Heiler;
4. steht mehr im Einklang mit denen, die wahre Diener sind, als mit anderen, die es nicht sind;
5. hört zu. Wir müssen uns selbst öffnen, um beeinflussbar zu sein. Demut ist für diese Art des Zuhörens wichtig;
6. macht es sich nicht zum Ziel, ein großer Führer zu sein. Statt dessen verfolgt ein dienender Führer ein großes Ziel, eine große Ursache oder Berufung;
7. ist wahren Werten oder Prinzipien verpflichtet;
8. gibt Ermutigung und positives Feedback;
9. nimmt seine Arbeit sehr ernst, aber nicht sich selbst;
10. besitzt Voraussicht — die Fähigkeit, den möglichen Ausgang einer Situation vorzusehen.

Eine dienende Führerschaft läßt ihre Mitarbeiter als Menschen wachsen, mit dem Ergebnis, daß sie selbst wahrscheinlich auch wahre Diener werden. Unter dem Volk Gottes bedeutet dies, daß das Wachstum höhere Ebenen der geistlichen Reife fördert. In Fakten ausgedrückt ist das Dienen der Schlüsselpunkt bei der Erschaffung der Gottfamilie. Dies weist auf die gegenseitige Abhängigkeit hin, durch die wir zueinander stehen, welche die Akzeptanz der persönlichen Verantwortung von jedem Einzelnen erfordert.

All dies erfordert vielleicht eine Veränderung unserer Denkweise, wie wir unsere Welt sehen. Das ist übrigens auch eine Beschreibung der Bekehrung! Wir brauchen bei diesem Prozeß alle Hilfe. Gottes Hilfe steht natürlich an erster Stelle, aber genauso brauchen wir auch die Hilfe anderer, die sich Gottes Lebensweg verpflichtet haben. An dieser Stelle müssen wir das Feedback anderer annehmen. Es hilft uns zu erkennen, daß unsere Sichtweise der Welt begrenzt ist, weil wir schließlich nur Menschen sind. Es frischt unsere geistige Perspektive der Realität auf, wie wir uns diese vorstellen. Es hilft uns, eine ehrliche und sorgfältige Selbsteinschätzung zu haben, ein Zeichen einer christlichen Einstellung. Dr. Baker nannte dies eine „das eigene Innere nach außen kehren“-Vorgehensweise, indem man sich ändert, weil man Fragen stellt wie: „Wie muß ich mich ändern?“

Dies ist der Weg der persönlichen Verantwortung; heute stellen sich viele Menschen nicht ihrer persönlichen Verantwortung, weil die heutige Gesellschaft und die moderne Psychologie ihnen viele Ausreden anbieten.

Dr. Baker beendete seine sehr hilfreiche Rede mit einer Auflistung von Richtlinien, um legitimes Feedback von anderen Menschen zu erhalten:

1. Überlegen Sie sich die Quelle. Suchen Sie nicht einfach nur das Feedback von Kollegen unter den Predigern;
2. Behalten Sie Ihre Beherrschung. Erlauben Sie sich nicht, sich zu verteidigen, selbst wenn Sie mit einem bestimmten Kommentar überhaupt nicht

einverstanden sind;

3. Hören Sie sorgfältig zu und fragen Sie nach einer genauen Darlegung;
4. Erwarten Sie nicht einfach nur Kritik. Fragen Sie nach positivem *und* negativem Feedback;
5. Wenn angebracht, bitten Sie um schriftliche Kommentare;
6. Suchen Sie sich für das Feedback die richtige Umgebung aus — eine bequeme, ruhige Umgebung, frei von jeglicher Störung und Ablenkung;
7. Bitten Sie die Person, bei der Sie das Feedback einholen, um ehrliche Kommentare, die sie wirklich meint;
8. Ein Feedback ist am effektivsten, wenn Sie sich überlegen, etwas zu tun,

nicht wenn Sie es schon getan haben;

9. Seien Sie ansprechbar. Manchmal ist ungefragtes Feedback notwendig;
10. Nehmen Sie Kommentare nicht nur einfach an, handeln Sie danach;
11. Schneiden Sie nicht einfach jemanden als mögliche Quelle des Rates ab, nur weil er in der Vergangenheit ein falsches Urteil abgegeben hat;
12. Drücken Sie immer ihre Wertschätzung für die Zeit und die Hilfe aus, die Sie erhalten haben;

Für diejenigen, die sich über die Lehrtätigkeit von Dr. Baker näher informieren möchten, gibt es eine Webseite im Internet: [cba.ulm.edu/honors/](http://cba.ulm.edu/honors/) ■

UCG-Web-Seite, 7.-9. Mai 2000

Unsere Antworten auf Fragen von Abonnenten der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN ...

## Leser fragen, wir antworten

**Frage:** Sind die Kinder der Eltern, die heute berufen sind, ebenfalls berufen?

**Antwort:** Wenn wir die Berufung als *Einladung* Gottes verstehen, dann lautet die Antwort „Ja!“.

Christus hat die Worte „berufen“ und „eingeladen“ als fast gleichbedeutend verwendet, zum Beispiel im Gleichnis von der königlichen Hochzeit, in dem Gäste zu einer Hochzeit eingeladen wurden (Matthäus 22,1-14). Die Berufung ist der erste Schritt des Vorgangs. Wer berufen ist, muß entscheiden, ob und wann er die Einladung akzeptieren wird.

Der Taufe geht immer die Berufung voraus. Der heilige Geist war *bei* den Jüngern, bevor er *in* ihnen war (Johannes 14,17), und wirkt auch so mit den Berufenen. Berufen zu sein heißt jedoch nicht, den heiligen Geist schon empfangen zu haben. Das findet erst nach der Taufe und dem Händeauflegen statt. Bevor man getauft wird, muß man bereuen, Glauben an das Opfer Christi zur Erlösung der Sünden haben und die Entscheidung treffen, Gott in allen Dingen zu folgen. Diejenigen, die Gottes Berufung annehmen, werden als „auserwählt“ bezeichnet. Die Heiligen, die mit Christus regieren werden, sind nämlich die „Berufenen“, „Auserwählten“ und „Gläubigen“.

Kann ein Kind berufen werden? Die Schrift läßt keinen Zweifel, daß ein Kind eine Beziehung mit Gott haben kann. Beispiele davon sind Samuel (1. Samuel 2,18. 26), Josia (2. Chronik 34,3) und Timotheus (1. Timotheus 3,14-15). Junge

Leute können geistliche Prinzipien verstehen (Sprüche 3,1-3, Psalm 34,12).

Eltern werden ermahnt, ihre Kinder Gottes Weg zu lehren (5. Mose 4,9-10) und dem Beispiel Abrahams zu folgen, „unser aller Vater“ (Römer 4,16), der seinen Kindern befohlen hat, Gottes Weg zu halten (1. Mose 18,19).

Zu Pfingsten, nach Petrus' Aufruf zur Reue und Taufe, hat Petrus gesagt „Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird“ (Apostelgeschichte 2,39). Gottes Verheißung an die Kinder der Bekehrten ist ein besonderer Segen. Sie sind heilig und von Gott ausgesondert (1. Korinther 7,14). Obwohl noch nicht bekehrt, haben sie besonderen Zugang zur Erkenntnis und zum Weg Gottes.

Wie Kinder in die Kirche berufen werden, ist anders als die Berufung, die Erwachsene erfahren. Die Berufung eines Kindes ist allmählich und wird immer persönlicher, je mehr das Kind wächst und heranreift. Die Erfahrung zeigt, daß einige junge Leute, die in der Kirche aufwachsen – wie bei allen Leuten, die berufen werden –, Gottes Lebensweg akzeptieren, andere hingegen nicht. Mehrere Faktoren beeinflussen die Einstellung eines Kindes hinsichtlich des Weges Gottes. Beispiele sind das Alter des Kindes zu der Zeit, in der die Eltern berufen wurden, der Einfluß der Freunde und der Gesellschaft, die Persönlichkeit, Fähigkeiten, Interessen, und das Temperament des Kindes, das Beispiel

der Eltern und anderer Familienmitglieder, und der Einfluß der Gemeinde.

Der größte positive Faktor im Leben eines Kindes sollten die eigenen Eltern sein. Paulus hat die Eltern ermahnt: „Reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn“ (Epheser 6,4).

Die Kirche trägt auch eine gewisse Verantwortung für die geistliche Entwicklung eines Kindes. Jesus hat die Kirche beauftragt, Leute zu Jüngern Christi zu machen (Matthäus 28,19-20). Welch bessere Gelegenheit, Jünger zu machen, als aus den Kindern, die schon von Gott „eingeladen“ worden sind? Die ganze Kirche muß an diesem Werk teilhaben.

Aber was ist mit den Kindern, die entscheiden, Gottes Berufung nicht zu folgen? Sie haben *nicht unbedingt* ihre einzige Gelegenheit, ewiges Leben zu erlangen, aufgegeben. Nur Gott kennt das Herz und den Sinn der Menschen. Diejenigen, die seinem Urteil nach in diesem Leben noch keine richtige Gelegenheit zum Heil erhalten haben, werden diese Gelegenheit ganz gewiß später bekommen.

Gottes Berufung ist kein plötzliches Ereignis, sondern ein Prozeß. Sie bringt mit sich eine laufende Zusammenarbeit zwischen einem liebevollen Vater und seinen Kindern. Einige entscheiden sich für den Pfad eines abtrünnigen Sohnes — eine tragische Wahl — aber Gott ist voller Geduld, und „will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß jedermann zur Reue finde“ (2. Petrus 3,9). ■

# Was ist „feste Speise“?

Von Wilbur A. Berg

In den letzten Jahren haben viele nicht nur ihre Wertschätzung, sondern manchmal auch ihre Unzufriedenheit gegenüber der geistlichen Nahrung ausgedrückt, die sie von der Kirche erhalten haben. Solche negativen Kommentare beziehen sich oft darauf, was „Milch“ und was „feste Speise“ ist. Die Begriffe wurden der Schriftstelle in Hebräer 5, Verse 12-14 entnommen.

Sehr oft hielten einige jegliche neue Idee, die faszinierend und attraktiv erscheint, für „feste Speise“, besonders dann, wenn es sich um eine neue Auslegung bzw. Interpretation einer schwierigen und zweideutigen Frage der Lehre oder der Prophezeiung handelt. Solche Informationen und die Unterweisung darin wurden als „feste Speise“ und als geistlich reif betrachtet, während Themen wie die christliche Lebensführung, die persönliche Überwindung und die Entwicklung göttlichen Charakters oft als „Das habe ich schon gehört“-Milch der Heiligen Schrift abgetan wurden.

Dabei wurde übersehen, daß diese Denkweise nicht in Übereinstimmung mit der Erklärung der Begriffe „Milch“ bzw. „feste Speise“ steht, wie das Buch Hebräer sie selbst definiert. Unglücklicherweise hat dieses falsche Verständnis dazu geführt, daß einige so unzufrieden waren, daß sie sich von Gottes Gemeinde getrennt haben, was uns zeigt, wie wichtig das richtige Verständnis über diese zwei Begriffe ist.

Lassen Sie uns untersuchen, was die Bibel wirklich lehrt, damit wir wirklich verstehen können, was *Milch* ist und was *feste Speise* ausmacht.

## Milch oder feste Speise?

In Hebräer 5, Vers 12 werden die Leser ermahnt: „Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, daß man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre, und daß man euch Milch gebe und nicht feste Speise.“

Was sind diese „Anfangsgründe“? Die Antwort ist nur ein paar Verse weiter in Kapitel 6, Verse 1 und 2 zu finden. Es sind die Grundlehren, die jeder neue Christ verstehen muß, wenn er von Gott berufen wird: „Darum wollen wir jetzt lassen, was am Anfang über Christus zu

lehren ist, und uns zum Vollkommenen wenden; wir wollen nicht abermals den Grund legen mit der Umkehr von den toten Werken, mit dem Glauben an Gott, mit der Lehre vom Taufen, vom Hände-auflegen, von der Auferstehung der Toten und vom ewigen Gericht.“

Diese grundlegenden „Anfangsgründe der göttlichen Worte“ werden als die „Milch“ des Wortes Gottes beschrieben, weil ein Kind die Muttermilch braucht, um einen gesunden Körper zu entwickeln. Genauso muß ein neuer Nachfolger Gottes die einfachen Lehren und Praktiken der Bibel verstehen, um einen gesunden geistlichen Verstand zu entwickeln.

In Kapitel 5 Vers 13 heißt es: „Denn wem man noch Milch [die Grundlehren des Neuen Testaments] geben muß, *der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein kleines Kind*“ (Hervorhebung durch uns).

Damit wird klar, daß ein neuer Christ nicht über seinen anfänglichen Erkenntnisstand hinaus wachsen wird, wenn er sich weiterhin nur für die grundlegende Erkenntnis interessiert, die Gott ihm bei seiner Berufung offenbart hat. Er wird geistlich nicht reifer oder fähiger, es sei denn, er wird sich auf die Entwicklung seines Charakters konzentrieren, über die Jesus in Matthäus 5, Verse 20 und 48 sprach.

Im Hebräerbrief heißt es dann weiter: „Die feste Speise aber ist für Erwachsene [geistlich Reife], die infolge der Gewöhnung [Anwendung] geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten wie auch des Bösen“ (Hebräer 5,14; Elberfelder Bibel).

Dies ist das Gegenteil von dem, was einige bisher geglaubt haben. Feste geistliche Speise beinhaltet keine provokativen und manchmal fragwürdigen neuen Ideen, sondern beinhaltet, daß man sich in Gerechtigkeit übt, indem man beständig den eigenen Verstand und Gottes Geist benutzt, um zwischen richtigem und falschem Verhalten zu unterscheiden. Feste Speise bedeutet nicht, daß man sich an zum Teil kontrovers geführten Diskussionen im kleinen Kreis beteiligen muß, um ein reifer Christ zu sein. Der Geist der Kontroverse — der Gegensätzlichkeit — ist in der Gemeinde eher ein Zeichen für mangelnde

geistliche Reife, wie der Apostel Paulus die in sich zerstrittene Gemeinde zu Korinth ermahnte (1. Korinther 3,1-3).

Die Gemeinde Gottes hat dies seit Jahren betont, aber es war nicht immer das, was einige ihrer Mitglieder hören oder lesen wollten. Es ist viel einfacher, sich auf etwas Faszinierendes, aber Unwichtiges zu konzentrieren, als sich auf die Überwindung unserer persönlichen Schwächen zu konzentrieren, was jedoch für alle Nachfolger Christi lebensnotwendig ist. „Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein“ (Offenbarung 21,7).

Aus diesem Grund haben einige fälschlicherweise feste geistliche Speise als Milch eingestuft. Sie waren nicht bereit, die Bedeutung und die fortbestehende Verantwortung des Gerechtwerdens anzunehmen. Deshalb versuchen sie, die Bedeutung herunterzuspielen, indem sie die biblischen Erklärungen verdrehen.

## Nach Reife streben

Wenn das Fundament der Lehren einmal in unseren Sinn gelegt ist, müssen wir uns „zum Vollkommenen wenden“ (Hebräer 6,1). Es ist das gleiche Ziel, das Jesus setzte, als er seine Jünger ermahnte, daß ihre Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und der Pharisäer übersteigen müßte, und daß sie vollkommen sein sollten, genauso wie ihr Vater im Himmel perfekt ist (Matthäus 5,20. 48).

So wird die Erklärung und Auslegung der Grundlehren (Milch) genauso für den Bau des christlichen Fundaments der Erkenntnis und des Verständnisses gebraucht, wie die Anweisung und Ermutigung, die persönliche Sünde und geistliche Schwäche zu überwinden (feste Speise), weil beides das wesentliche geistliche Wachstum und die geistliche Reife des Einzelnen fördern.

Unterschätzen wir nie die Wichtigkeit eines Themas, das der Festigung oder dem „Ausbau“ der Gerechtigkeit dient. Seien wir dafür dankbar, daß Gott seine Kirche beauftragt hat, Menschen zu Jüngern Jesu Christi zu machen, was bedingt, daß sowohl Milch als auch feste Speise zu dem geistlichen Speiseplan gehören, mit der Gott die wahren Nachfolger Jesu Christi versorgt. ■